

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 6

Artikel: Die grösste Firma
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die größte Firma.

Die größte Firma hier auf dieser Welt,
Die sich schon volle sechs Jahrtausend hält,
Die Firma, die, so lang die Erde steht,
Florirt und blüht, bis sie zu Grunde geht,
Merkst auf, ich nenne sie! — Der Hirsch, der Meier,
Der Rothschild u. s. f., wie alle heißen sie, —
Der Ehlichen Kredit, es reicht keiner
An den der Firma: Lump und Kompagnie.

Das ist ein Haus! In Nord, Süd, Ost und West
Hat's seine Kommanditen, jedes Nest
Ist von dem einen bis zum andern Thor
Der Firma menschenwimmelndes Komptor.
Ob vor Archangel, ob am Mississipp,
Ob schwarz, blau, roth die Farbe an den Masten,
Des Schiffsraums Ballen, der Kameele Lasten
Geh'n für die Firma: Lump und Kompagnie.

En gros und en détail treibt sie Verkehr,
Nichts ist zu leicht der Firma, Nichts zu schwer;
Mit Staatspapieren, Quark und Federvieh,
Mit Rezensionen und mit Poesie,
Mit altem Eisen, „vaterländ'schen“ Weinen,
Kurzum mit allen Dingen handelt sie;
Von den Artikeln missest Du nur Einen:
Das Ehrgefühl — bei Lump und Kompagnie.

Ein neuer Krach hält nun die Welt in Bängen,
Die Union générale ist in die Luft gegangen!
Bontoux und Féder, die sind eingesponnen,
Das Geld jedoch, das ist zerronnen.
Sogar auch Fürsten seien angeschmieret!
Doch ob man lacht darob mit Ironie,
Was hilft's? 'ne Kommandit ist nur falliret,
Und es blüht weiter Firma Lump und Kompagnie.

Die Walliser Advokaten als Musiker.



Da habet wir's! Längst schon behaupteten wir, wenn Alles so unbarmherzig auf die Juristen losdrohete, wie ein Narr auf eine Haselnuß, wenn man behauptete, daß ein Advokat so hungrig sei, daß er ein Roß bis auf die Eisen aufzehre und aus diesen noch Wegglü kaufte, daß der Advokat schließlich der Komet sein werde, der die Welt verschlinge — es sei dies nur optische Täuschung und gewaltige Uebertreibung. Die Juristen stehen mit der höchsten göttlichen Mythe — nicht mit irdischer Miethe zu verwechseln — in engster Verbindung. Jeder Fürsprech ist ein Jünger Apollo's und dieser ist nicht nur Vorsteher des Gesanges und der Musik, sondern auch der Gott der Beredsamkeit und Schirmer der Geseze. In letzterer Eigenschaft hat es also sein irdischer Nachfolger viel mit Schirmkäten und „Schranken“ zu thun. Apollo war auch Vorsteher der neun Mufen, d. h. der neunwöchigen „Museseit“ oder

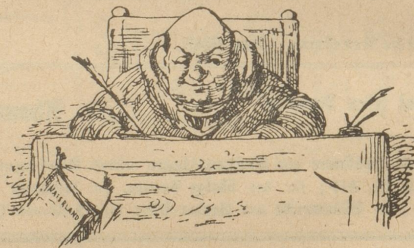
Rechtsferien, während welcher keine Marihas durften geschunden werden. Was Wunder denn also, wenn die Walliser Rechtsgelehrten, von urprimitivem Rechtsidealismus in Sitten (in moribus) tiefdurchdrungen, ihrem hehren Berufe auf Tanzmuseenplätzen eine höhere Weihe geben.

Daß die Juristen zu den Spielleuten gehören, davon munkelte man schon lange und meinte, daß Alle in Bezug auf Gesezgebung gemeinsames Spiel machen, daß sie überall, wo etwas zu kriegen sei, die Hand im Spiel haben, daß sie den Klienten das Geld aus der Tasche heraus und die Prozesse von einer Instanz in die andere hinüberspielen und daß sie überhaupt nicht kost-billige, sondern kost-spielige Leute seien. In Bezug auf die Instrumente — wobei man jedoch nicht etwa an Urkunden, Akten und Dokumente zu denken hat — spielen nicht blos die Walliser, sondern alle Juristen gern ihr Lieblingsinstrument, die erste „Vigoline“. Sie bedienen sich aber auch häufig der Pfeife, besonders der Vockpfeife, weil sie pflüßig sind. Pauke und Maultrommel und sonderheitlich Blech darf ja nicht fehlen. Wenn sie selber tanzen wollen, so laden sie andere Leute ein, ihnen zu blasen.

Wir haben nun, liebe Zuhörer! gesehen, wie ungerecht und oberflächlich man den Advokatenstand gewöhnlich beurtheilt und ihm alles Ideale und Poetische abspricht. Aber es wird noch eine Zeit kommen, wo die Advokaten bei Gerichtsverhandlungen jeweilen vor ihren Plaidoyers eine wohlgefühlte Symphonie als Ouverture aus „Händel“ oder „Schubert“ zum Besten geben. Dixi.

Advokaten sind Rathgeber, Klienten Rathnehmer. Auch in diesem Verhältnis ist geben seliger, als nehmen.

Droschkschreiben an die fraurichten Bernerregenthen son wägen them besen Schulzeigniß.



Ihr seit also di zwanzigichten! Käpe Muzen! Eiere Drehnen sind gerächt, aper droknet Sie! Ihr würdet schon obenauffommen; schun in ther Bibel haift es: Die Ledschten (culots) wärten die Erschten sain. Bei ther Eroperung der Watt 1536 und im alten Zürichtriag 1436 sait ihr auch thie Erschten gewäsen.

Diesmal hat es eich im Rächnen ain Bischen geschlunken, weil ihr eich in den Eisenbahnmillionen vergafft habt. Aper ther Brunner würdt eich das verlohne Einmal ein; widder einprägen; er hat ainen Verchtrich im Tessin genommen bei then Tibschinesen, welche im Abdieren eich überlegen sind, was sie in ther letzten Stimmzelleri perwießen haben.

Hapt aper saine Angsicht, es würdt ain neies Priffunzregulimänth herauskommen, siel leichter und auff Religiouh gestift. Uz Rechnunzrehämpel lombt drin for: Wenn sinz reffermierte Kihe und zwei Stthiere täglich 30 Leiter Mülch gäben, wie sil geben die gleichen 7 Eit, wenn sie in einem katholicischen Stall, son ainem kaddolischen Knächt gemulchen und mit peneb-zirtem Hei gesütert werden und kaddolische Schellen anhaben? Den mabemabischen Theul hat Herr Dossenbach verdaft.

Die Jersoffunzunte soll abgeschafft werden, weil man weiß, thaß die 4 Bischöffe Jardinier, Cosendey, Lachat und Greith die opersthen Lanz-behörten sind. Die Gesezichte würdt in Rächhuln vorgetragen, z. B.: Was ist for ain Unterscheid zwüsch Niklaus Thut in Zoffingen selig und then häutigen Ohoiehieren? Antwort: Die häutigen verstehenz, Zähnen zu trinken und Niklaus Thut hat den Zähnen geessen. In der Geographie werten blos die schwaizerischen Landtschafften angegeben, wo die Jesuiten otter thi reverendissimi patres societatis Jesu Christi wohnen dürpsen, ohne thaß thie Buntefräthe niz merkten. Die Karte würdt Vuilleret entwürfeln; er hat schon ain Aper-Sü gemacht. Der Schulschritt würdt in Thun kimpfzig nach dem Rosenkranz oder Muschter abgezellt.

Jir Ohytograafei würdt der undergezeugette Bruoter Stanislaus sorgen samt der heiligten Antiqua.

Alzo freiet eich, ihr liappen Bärner-Rökruthen; es würdt Alles leicht, sonst will ich eich noch ein Paahr Vereschwöstem aus Oberalten auf thi Stöör nach Barn schikken, wird kaum Kol-lausion geben, mit welcher ich unger-trennlich verpleipe Gue

Stanislaus.